

30. Januar 1975

Herrn
Professor Heinz Wittmann
Josef-Weinheber-Gesellschaft
A-1140 Wien XIV.
Bierhäuslberggasse 39

Sehr geehrter Herr Professor,

von Herrn Dr. Jenaczek, der die neue Gesamtausgabe der Werke Weinhebers bearbeitet, erfuhr ich, daß die Josef-Weinheber-Gesellschaft immer noch besteht und Sie sie leiten.

Im Jahre 1956 bat mich Frau Hedwig Weinheber, der Gesellschaft beizutreten, was ich mit einem Schreiben vom 14. Juni 1956 auch getan habe, wobei ich anfragte, wo ich meinen Mitgliedsbeitrag einzuzahlen habe. Frau Weinheber bestätigte meinen Eintritt, aber sonst hörte ich von der Gesellschaft bis zum heutigen Tage nichts. Ich wurde also nie aufgenommen.

Daß berührt mich doch etwas schmerzhaft, denn ich war ein Freund Weinhebers, was er ^{mir gegenüber} in herzlichster Weise auch gewesen ist; ich habe manchen Brief von ihm, der dies bestätigt. Auch ist inzwischen die literaturgeschichtliche Forschung daraufgekommen, daß ich, ehe Weinheber in Deutschland bekannt und in Wien in seiner Bedeutung erkannt wurde, viele seiner großartigsten Gedichte zuerst in meiner in Kronstadt, Siebenbürgen, erschienenen Zeitschrift "Klingsor" veröffentlicht habe, in den 20^{iger} Jahren schon. Meine Freundschaft mit Weinheber begann ja zu jener Zeit. Ich hatte ihn in Wien kennengelernt, und der Funke der Zuneigung sprang zwischen uns sofort ins Herz. Ich habe dann, als er mir einen verzweifelten Brief nach Kronstadt schrieb, 1936 einige der wichtigsten literaturkundlichen Zeitschriften Deutschlands mit Briefen auf ihn hingewiesen und ihnen klargemacht, daß es ihre Pflicht sei, diesen größten deutschen Lyriker der Gegenwart endlich zu sehen und zu fördern. Unmittelbar darauf haben wirklich diese Zeitschriften, vor allem Will Vespers "Neue Literatur", Weinhebers Bedeutung ihren Lesern vermittelt. Ich selber wies meinen Verlag Albert Langen-Georg Müller in München auf Weinheber hin, der darnach bald auch in diesen Verlag hereingeholt wurde. Ich habe also beigetragen, daß er in kurzer Zeit nach seinen Bemühungen in Deutschland berühmt wurde und nach wenigen Monaten auch den Mozart-Preis empfing, ein Ereignis, das für seine spätere Beachtung im deutschen Raum wesentlich war.

Ich erzähle dies alles auf, um zu beweisen, daß es der Weinheber-Gesellschaft nicht zur Unehre gereicht, wenn sie sich endlich entschließt, mich als Mitglied aufzunehmen.

Im übrigen können Sie die Bestätigung dessen, was ich eben mitteilte, in einem der beiden von Jenacek bearbeiteten und schon erschienenen Bände der neuen Weinheber-Ausgabe leicht finden, wenn Sie das Register aufschlagen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

ikgs